

# Günter Brus. Bild-Dichtungen

Ab 18.06.2021

Dieser Text erscheint  
anlässlich der Ausstellung

**Günter Brus. Bild-Dichtungen**

**BRUSEUM/Neue Galerie Graz**  
**Universalmuseum Joanneum**  
Ab 18.06.2021

Anhand von 50 Werken zeigt das BRUSEUM eine Retrospektive der Bild-Dichtungen von Günter Brus. Mehr als 900 Einzelblätter machen die Entstehung dieses Genres sichtbar und geben einen Überblick über dessen unglaubliche Vielfältigkeit. Als einzigartiger Kosmos von immer neuen Kompositionen in Bild und Wort offenbart sich dieses Wechselspiel von 1972 bis in die Gegenwart. Dabei werden neben einigen Hauptwerken aus öffentlichen Sammlungen auch viele Werke aus privatem Besitz gezeigt.

---

## Bild-Dichtungen

„Die meisten ‚neuen Bilder‘ sind altgeschaut.“ (Brus)

*Brus' and Blake's Job* von 2007 ist mit 162 Blättern die umfangreichste Bild-Dichtung, die Günter Brus je geschaffen hat. Der Dichter und Grafiker William Blake (1757–1827) arbeitete wie Günter Brus gekonnt mit Bild und Text, ohne dabei das eine dem anderen unterzuordnen. Blake setzte seine oftmals visionären Bilderwelten kontrapunktisch zu den Texten und illustrierte diese damit nicht. Aufmerksam wurde Brus auf Blake bereits in den 1970er-Jahren, er wurde ihm zur Inspirationsquelle und bestätigte seinen eingeschlagenen Weg. Im Zyklus *Erzeugung der Erzengel aus Schmutz* von 1977 kann man neben William Blake, der Brus auf den Schultern sitzt, auch dessen Zeitgenossen John Keats und den älteren deutschen Physiker Georg Christoph Lichtenberg erkennen, die Brus als anregende „Ahnengalerie“ offenlegt. Blakes Bilderzyklus zum Buch Hiob um 1820 klingt in *Brus' and Blake's Job* an und verweist damit auf den Auslöser dieser intensiven Auseinanderset-

zung, die vor allem in der Verbindung von literarischem und bildnerischem Werk liegt. 2007 war es eine Publikation über Blakes Handzeichnungen, die Brus erneut anregte, das Werk von Blake in dieser Fülle zu be- und überarbeiten. Er kommentierte, verdichtete, kritisierte, collagierte und spielte dabei mit bekannten göttlichen und teuflischen Motiven.

*Das Namenlos* ist eine sehr umfangreiche Bild-Dichtung, die 1975 zuerst als Text entstand, der in einem weiteren Schritt durch eine Bildebene erweitert wurde. Dennoch ist es keine durchgängig erzählte Geschichte, vielmehr sind es etwa Dialoge von Bonaventura und dem Richter Schweinfetz, die letztlich zu einem absurden Ende kommen. Die Bild-Dichtung ist wie der satirische Roman *Nachtwachen* aus dem Jahr 1805 von dunkler Romantik geprägt. Letzterer erschien mit dem Zusatz „von Bonaventura“ als lose Aneinanderreihung von Textformen, die einen Nachtwächter auf seinen Routen begleiten und einen sehr fragmentarischen Eindruck hinterlassen.

Günter Brus hat insgesamt über 800 Bild-Dichtungen auf mehreren 10.000 Blättern angefertigt, die bisher vor allem im Zusammenhang mit der bildenden Kunst und weniger in jenem der Literatur besprochen wurden. Angefangen hat er mit diesem neuen Genre in Berlin, wohin er nach seiner Verurteilung infolge der Aktion „Kunst und Revolution“ flüchtete. 1971 erscheint dort der *IRRWISCH*, sein radikalstes Werk, in dem Wort und Bild zu einer Form finden und zur Edition *Der Balkon Europas* führen, von denen 7 der insgesamt 30 Ausgaben zu sehen sind. In Schachteln werden Einzelblätter versammelt, wobei jedes Exemplar eine eigene Bild-Dichtung ist. Einmalig bleibt dabei, dass Brus die Blätter zum Buch zusammenheftet. Brus erkennt zu dieser Zeit „ein System“ im Kombinieren von Schreiben und Zeichnen und die Möglichkeit eines künftigen, künstlerischen Weges. *Die Zernunft*, die Günter Brus seinem Freund Gerhard Rühm widmet, und *Der Vollscherz* bedeuten 1974 den Durchbruch der Bild-Dichtung. Diese Berliner Zeit war geprägt von der Zusammenarbeit mit Gerhard Rühm und Oswald Wiener, in dessen Lokal

EXIL sich die Freunde regelmäßig trafen, aber auch von seiner Tochter Diana, die in *Der Vollscherz* mit zwei eigenen Zeichnungen vertreten ist.

1980 gab es die erste große Wanderausstellung mit dem Titel *Bild-Dichtungen*, die erstmals Einzelblätter und serielle Text-Bild-Arbeiten in großem Stil zeigte. Die erste Station war die Whitechapel Gallery in London, weiter ging es in die Kunsthalle in Hamburg, von dort in das Kunstmuseum Luzern und schließlich in das Kulturhaus der Stadt Graz, wo die Schau 1981 im Rahmen des Festivals steirischer herbst für Aufregung sorgte. An den anderen Orten hingegen war sie ein Erfolg, machte Günter Brus als Bild-Dichter bekannt und ermöglichte den ersten Druck der Arbeit *Zum Geleit* als eigene Publikation.

Die exzessive Arbeitsweise von Günter Brus, für die er mit seinen Aktionen in den 1960er-Jahren bekannt wurde, lässt sich auch in seinen Bild-Dichtungen wiederfinden. Manchmal schreibt er den Text in einem Sitz durch, wie in *Weisser Wind*, oder er zeichnet einen Zyklus am Stück durch. Er

experimentiert mit verschiedenen Formaten, Zeichentechniken, nutzt diverse Papierarten von simplem Packpapier bis zu strukturiertem Büttin, arbeitet mit Buntstiften, Tusche oder Kugelschreiber. „Weisser Wind“ war der Name eines Gasthauses, in das sich Günter Brus in Zürich für einen Abend zurückzog und den dort entstandenen Text nach ihm benannte. Als Letzter verlässt er auch dort das Lokal und so schließt sein Manuskript mit den Worten „Es werde finster“. Der Titel verbindet das Flüchtige des Windes mit dem unbunten, nihilistischen Weiß, dem Brus schon in den Aktionen besondere Bedeutung beimaß. Die Bilder sind losgelöst vom Text, sie entstanden in weiterer Folge völlig unabhängig davon. Zusammenhalt gibt das einheitliche, gräuliche Papier, besonders erscheinen die Bildkompositionen über zwei oder drei Blätter hinweg. *Der Stadtpark* von 1983 erscheint hingegen wie eine klassische Buchgestaltung, in der das Bild das Blatt nach oben hin rahmt und der Text darunter wie ein Gedicht geordnet ist. Manchmal durchdringen sich Bild und Text, in *Zuviel der Worte sind getan*

reduziert er den Text und in *Stummzeichen* lässt er ihn einmal auch ganz weg. Der Entstehungsprozess ist immer ein anderer und damit auch das Ergebnis des unglaublich produktiven Prozesses.

Die erotische Seite des Werkes wird in den großformatigen Ölkreidezeichnungen als Illustration zu *Friedrich von Schlegel. Zehn Sonette* von 1988 deutlich. In den zehn erotischen Gedichten, die Brus wie Franz Blei bei deren Erstveröffentlichung 1912 bewusst Friedrich von Schlegel (1772–1829) andichtet, beschreibt ein sich allerdings nicht bekennder Autor Kopulationen unterschiedlichster Art, männliche Lust, Penetration und Fantasie in homo- wie heteroerotischen körperlichen Begegnungen. Günter Brus verwandelt sie in fragmentarisch verzerrte Körpersynthesen. In fleischlichen Farben führt er den Strich zielstrebig und straff, poetisch und zuweilen fast aggressiv. Körperteile liegen in dieser pornografischen Serie offen, fügen sich verletzlich wie bedrohlich um den expliziten Text.

Wie anstrengend es sein kann, wenn die Zeit scheinbar nicht vergehen will, beschäftigt Brus im *Schlafmittag*, in dem Bild, Wortbild, Text und Metaphern rund um die Trägheit des Seins zusammenkommen. Sinnbildlicher können Momente des „Nicht-zur-Ruhe-Findens“ und des „Nicht-Schlafens-Könnens“ nicht visualisiert werden.

Günter Brus meinte vor wenigen Jahren noch, er „hat sich ausgezeichnet“. Doch durch die Pandemie und die Schließung seines Stammlokals ging er wieder in sein Atelier und begann erneut zu arbeiten. Er aquarellierte, malte, zeichnete und schrieb mit Tusche. Das Schriftbild des nun über 80-jährigen Künstlers hat sich verändert, die Intensität seines Tuns jedoch nicht. 10 Blätter umfasst seine jüngste Bild-Dichtung *Indizien*. Die Arbeiten der letzten 20 Jahre zeigen beeindruckend, wie Brus aus einer Bandbreite an Ausdrucksmöglichkeiten schöpft, dass seine Beharrlichkeit im Bild-Dichten noch nicht ausgezeichnet ist. Davon erzählt *Der natürliche Irrwitz* ebenso wie die abschließende *Qual*, zu der der Alltag manchmal werden kann.

Kurator  
**Roman Grabner**

Text  
**Monika Holzer-Kernbichler**

Korrektorat  
**Jörg Eipper-Kaiser**

Grafische Konzeption  
und Gestaltung  
**Lichtwitz - Büro für  
visuelle Kommunikation**

Layout  
**Karin Buol-Wischenau**